

27. August 2008

Empfang der Imame und der islamischen Gemeinschaften
durch die Stadt Zürich
anlässlich des Fastenmonates Ramadan

Begrüssung durch Stadtpräsident Dr. Elmar Ledergerber

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Imame
Sehr geehrte Vertretungen der islamischen Glaubensgemeinschaften
Sehr geehrte Gäste

Ich freue mich, Sie gemeinsam mit Herrn Stadtrat Lauber im Namen des Stadtrates von Zürich hier im Musiksaal begrüssen zu dürfen.

Es ist das dritte Mal, dass wir Sie einladen können, um Ihnen und damit allen Angehörigen der islamischen Gemeinschaften in unserer Stadt Glückwünsche anlässlich des Fastenmonates Ramadan ausprechen zu können und mit Ihnen den regelmässigen Dialog und das gemeinsame Gespräch weiterzuführen..

Dass es bereits das dritte Mal ist, bedeutet wohl nicht weniger, als dass wir eine Tradition eingeleitet haben, die zukünftig für die Stadt Zürich vielleicht so selbstverständlich sein wird wie das Sechseläuten. Ich würde es mir jedenfalls wünschen, denn die Anwesenheit von muslimischen Frauen, Männern und Kindern in der Stadt Zürich und deren Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft sind so normal geworden, dass sie kaum mehr wegzudenken und schon gar nicht wegzudiskutieren sind.

Wieviele Menschen muslimischen Glaubens bei uns leben, wissen wir nicht genau. Bei der Volkszählung 2000 waren es etwa 21'000 Personen. Dies entsprach einem Bevölkerungsanteil von nicht ganz 6 Prozent – wobei der entsprechende Anteil in einzelnen Quartieren (Hard, Gewerbeschule, Altstetten, Saatlen, Schwamendingen) bei rund 10 Prozent lag. Heute sind es also vielleicht 25'000 Personen, und wir bräuchten jedenfalls das Stadion Letzigrund, um alle einzuladen.

Wieviele dieser Frauen und Männer ihren Glauben aktiv leben und wieviele davon kaum religiös leben, wissen wir ebenfalls nicht. Und es ist für uns auch nicht von besonderer Bedeutung.

Denn gleich wie viele Christinnen und Christen ihre Religion nur zu Ostern oder zu Weihnachten wiederentdecken, wird es wohl auch viele Musliminnen und Muslime geben, die insbesondere den Fastenmonat Ramadan in ihren Alltag integrieren.

Was wir aber wissen, ist, dass es nicht immer einfach ist, hier in der Schweiz Muslim zu sein. Denn der Islam ist nicht nur ein religiöses Thema, sondern auch ein politisches. Er wird leider oft dazu verwendet, um Stimmung zu machen und um ein paar Wählerstimmen zu gewinnen.

Die entsprechenden Tendenzen sind nicht immer gleich stark. Und manchmal werden sie überlagert von anderen Diskussionen. Aber wir alle wissen, dass diese «Ruhepausen» relativ sind und jederzeit wieder von einer Kampagne abgelöst werden können, die Angst und Verunsicherung auslösen soll und die sie als direkt Betroffene in ihrer Würde und Integrität verletzt.

Die Stadt Zürich kann Ihnen versichern, dass Sie und alle Angehörigen Ihres Glaubens unserer Solidarität sicher sein können und dass wir alles daran setzen werden, um allen Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Stadt die Möglichkeit zu geben, ihre Religion aktiv und sichtbar zu leben. Und von unserer Seite her spricht auch nichts dagegen, wenn das Stadtbild von Zürich durch ein weiteres Minarett ergänzt werden würde.

Sie können sich darauf verlassen, dass wir die politische Debatte im Rahmen unserer Möglichkeiten mittragen werden. Wir tun dies, da es um wichtige Errungenschaften unseres Rechtsstaats geht, die durch die Bundesverfassung garantiert sind. Und wir tun dies, weil Zürich sich als eine internationale und für alle offene Stadt versteht. Aber auch Sie werden sich diesen Diskussionen stellen müssen. Und es wird wichtig sein, dass Sie Ihre Türen öffnen und immer wieder auch aktiv auf die Bevölkerung zugehen.

Für das von Ihnen regelmässig geleistete Engagement möchte ich Ihnen danken. Ihre Kontakte, Ihre Offenheit und Ihr Gespräch mit Menschen anderen Glaubens sind wichtig. Sie sind wichtig für die Integrationsarbeit in unserer Stadt.

Ich wünsche Ihnen und den Mitgliedern Ihrer Gemeinden einen guten Fastenmonat Ramadan und überbringe Ihnen im Namen der Stadt Zürich unsere besten Glückwünsche. Ich freue mich, dass Sie heute kommen konnten, und ich hoffe, dass wir das gemeinsame Gespräch zwischen unserer Stadt und Ihren Gemeinden noch lange werden fortsetzen können. Zum Vorteil von uns allen.